

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 19 (1943-1944)

Heft: 24

Artikel: Soldatenlieder

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lawine

Seit zwei Stunden steilen wir an diesem Steilhang. Unten zieht sich flaches Land zwischen schroff abfallenden Felswänden weit nach hinten. Das vereiste Band eines Flüschens windet sich durch die Ebene, die sich weit, weit nach hinten erstreckt.

Deckung bietet sich dort keine, darum sind wir genötigt, den waldbestandenen Steilhang zu traversieren, bergauf, bergab, über Felsen, Geröll und durch Dickicht. Nasser, tiefer Schnee bedeckt den Boden, oft verlieren die Füße den festen Halt, gleiten aus und sinken in vom Schnee zudeckte Löcher. Mit der ganzen, schweren Last am Rücken strauchelt man, rappelt sich wieder auf.

Einzelnen Patrouillen ist es vergönnt, den leichteren Weg auf der ebenen Straße zu wählen. Sie haben zwei Dinge zu beobachten, erstens die Bewegungen des Feindes, der die Höhen des hintern Tales besetzt hält, und den wir dort zu bekämpfen haben. Zweitens die Abhänge des Berges, die sich himmelhoch über uns türmen. Dort brennt die Sonne auf die Schneefelder, das Zeug beginnt zu rutschen, stürzt klatschend und donnernd über die Wand in den Wald hinunter. Und wir, die wir diesen Wald als Deckung benützen, dienen ihnen als Zielscheibe.

Der dritte, kurze Marschhalt, liegt hinter uns. Wieder lasten die schweren Waffen auf unsren schmerzenden Schultern, wieder bemühen sich die Füße, sichern Halt zu finden. Ein Ziel nur beherrscht das ganze Denken: vorwärts, vorwärts, so schnell wie möglich und so geschützt wie möglich. Plötzlich hört der Wald auf, um sich nach kurzem Abstand wieder weiter auszudehnen. Zwischendrin aber liegt eine Schneise, angefüllt mit beinahe meterhohem, wei-

chem, nassem Schnee. Von oben abgerutscht. Hilft nichts, wir müssen hindurch.

Der Zugführer geht voraus, versinkt bis an die Knie, die Mannschaft folgt, bahnt

erschreckt uns von oben, über der Felswand, drohender Donner.

«Achtung, Lawinel!» Von irgendwo kommt der Ruf.

«Weg!» ruft der Zugführer und versucht, durch hohe groteske Sprünge dem naßklebrigen Schnee zu entrinnen. Wie von allen Teufeln gehetzt jagen wir hinunter, der schützenden Ebene zu, während der Donner mit Blitzesschnelle anschwillt. Keuchend vor übermenschlicher Anstrengung springen die Lastenträger zurück in den Wald, wo der Schnee weniger massig liegt, rasen den Abhang hinab, aufs freie Feld hinaus.

Dann geht die Hölle los. Ueber den Felskopf hinunter stürzt knallend eine Hundertzentnerlast von nassem Schnee, knickt Bäume wie Zündhölzer. Mit knapper Not entronnen, sehen wir dem Schauspiel zu, erschrecken erst jetzt vor der Gefahr, in der wir geschwebt.

Der Zugführer sammelt seine Leute und zählt sie. Keiner fehlt. Jetzt lachen wir sogar. Befreiendes Lachen. Die Uebung geht weiter, unser Zug setzt ins Gefecht ein. Lächerlich mutet uns die Uebung an, Kinderspiel. Denn vor wenigen Minuten sind wir dem Tode entronnen, haben ihn in unserm Rücken gespürt. Spielerei bedeutet dagegen ein Gefecht, wenn auch die Ge- wehre Tod und Verderben speien.

18 Uhr Hauptverlesen. Im Ausgangstenu steht die Kompagnie da.

«Singen wir noch ein Lied», fordert der Hauptmann auf. «Alle Rosen, sie blühen am Wege rot, wir marschieren, marschieren vorbei. Vielleicht sind wir morgen schon bleich und tot, du und ich und die ganze Reih'!» So tönt es aus unserer Reihe. Wir schauen einander an.

Wir haben den Sinn des Liedes verstehten gelernt. wy.

Aufgaben für Füs. Uof.

1. Lage.

Der Füs. Zug ist soeben, 1605, von Gefechtsübungen eingerückt, Kaput, Sturmpackung. Zwei Mann fühlen sich unwohl.

Es ist Januar; Lufttemperatur minus 6 Grad; es schneit.

Die Unterkunft des Zuges umfaßt:

- 1 Saal mit Strohlager, 2 zwei Meter langen Tischen und 4 Bänken, dient als Schlaf- und Aufenthaltsraum.
- 1 Korridor vor dem Saal, neun Meter lang, drei Meter breit, mit Gewehr-

sich einen Weg, durch den die Lastenträger mühsam nachkommen. Wie wir mitten drin stehen, stößt die Patrouille unten an der Straße den Warnruf aus, gleichzeitig

rechen und Aufhängevorrichtung für Kaput, Gasmaske, Waffenrock.

1 Garage, ohne Beleuchtung, als Magazin.

Saal und Korridor sind nur durch eine schmale Treppe zu erreichen.

Der Zug besteht aus:

3 Gruppen zu je 1 Uof. und 8 Mann,

1 Büchsenmacher,

3 Lmg.,

1 Tankbüchse (ist momentan dem Zug für Manipulierübungen zugeteilt).

Die Munition befindet sich beim Waffenunteroffizier, 4 Minuten entfernt.

Krankenuntersuchung ist im Tagesbefehl auf 1630 angesezt. Das K. Z. befindet sich im Nachbargebäude.

2. Auftrag

des Zugführers an den Kpl. X der ersten Gruppe als Zugführerstellvertreter, in Anwesenheit des Zuges:

«Der Zug steht bis 1700 dem Kpl. X zur Verfügung. Alle Waffen sind zu reinigen und zu kontrollieren. An Munition ist für morgen bereit zu stellen: 7 Magazine pro Lmg., 2 Patronen pro Karabiner.

Kpl. X, Zug übernehmen.»

3. Aufgabe.

Beschreibung der zu treffenden Anordnungen, Niederschrift aller zu erteilenden Kommandos und Befehle im Wortlauf, die zwischen 1606 und 1700 durch Kpl. X zu geben sind. L.

Soldatenlieder

Der Liederdienst eines A.K. hat die Aufgabe übernommen, die im Dienste stehenden Einheiten mit den neuen Soldatenliedern bekanntzumachen. Für diese Aufgabe hat er Gfr. Schreiber bestimmt. Gleichzeitig gibt der Liederdienst ein Soldatenliederheft à 10 Rp. (bei Abnahme von 50 Stück) heraus, in dem all die neuen Texte enthalten sind (ohne Melodie). Dieses Heft hat einen reißenden Absatz. Bereits ist die fünfte Auflage vergriffen. Die sechste Auflage ist in Vorbereitung.

Nun existieren in unsren Einheiten bestimmt noch viele Soldatenlieder, die eine größere Verbreitung verdienen, von deren Existenz aber eine breitere Öffentlichkeit keine Ahnung hat.

Der Unterzeichner ersucht Autoren, die im Besitz von Soldatenliedermanuskripten sind, eine Abschrift an den Liederdienst einzusenden. Wenn sich der Text eignet, wird er in die 6. Auflage des Liederheftes aufgenommen.

Einheiten können Texthefte und evtl. einen Gesangsinstruktur, der die Lieder einstudiert, durch den Liederdienst anfordern.

Wer kann der Redaktion des «Schweizer Soldaten» zuhanden des Unterzeichneten die Melodien oder die Bezugsquelle von folgenden Texten verschaffen:

Es klappert der Huf am Steige;

Der Trommlerknabe (Wir ziehen über die Straßen);

Edelweiß (Ganz einsam und verlassen);

Argonnerwald;

Erika (Auf der Heide steht ein kleines Blümlein);

Rosmarie (Es ist so schön Soldat zu sein).

I. A.: Gfr. Schreiber,

Liederdienst eines A.K.